

exempla nova

83

alfred schnittke

a paganini

per violino solo

wladimir i. martynow

partita

per violino solo

edition sikorski 883

alfred schnittke

a paganini

per violino solo

wladimir i. martynow

partita

per violino solo

edition sikorski 883

Vorwort

Alfred Schnittke wurde am 24. November 1934 in Engels an der Wolga geboren. Sein aus Frankfurt am Main gebürtiger Vater war 1926 in die Sowjetunion gekommen, hatte dort eine Wolgadeutsche geheiratet und arbeitete als Journalist und Übersetzer. In den Jahren 1946 bis 1948 weilte die Familie in Wien, wo der Vater Mitarbeiter einer deutschsprachigen sowjetischen Zeitung war. Hier erhielt der Sohn den ersten Klavierunterricht. 1948 kehrte die Familie in die Sowjetunion zurück. In Moskau besuchte Alfred Schnittke zunächst eine Musikfachschule, anschließend studierte er von 1953 bis 1958 am Moskauer Konservatorium Komposition und Kontrapunkt bei Jewgeni Golubew sowie Instrumentation bei Nikolaj Rakow. Danach erhielt er eine Aspirantur bei Golubew, die er 1961 beendete. In den folgenden Jahren lehrte er bis 1972 an diesem Konservatorium Instrumentation und Komposition. Seitdem ist er freischaffend tätig.

Schnittkes kompositorisches Schaffen umfaßt mehrere Violin- und Klavierkonzerte, sinfonische Werke, Vokal- und zahlreiche Kammermusik. Er gilt als ein Hauptvertreter moderner Polystilistik. Über seinen Werdegang schreibt Schnittke selbst: „Meine musikalische Entwicklung lief – wie die mancher Freunde und Kollegen – über Klavierkonzertromantik, neoklassizistische Schulweisheit, eklektische Synthesversuche (Orff und Schönberg) und kannte auch die unvermeidlichen Mannhaftigkeitsproben der seriellen Selbstverleugnung. Bei der letzten Station angelangt, beschloß ich, aus dem bereits überfüllten Zug auszusteigen..., der Zweifel hatte schon lange an mir gefressen..., aber dann konnte ich die Frage nicht mehr unterdrücken: Warum ist das Komponieren mit einem Mal so leicht geworden? Man hat nichts mehr zu entscheiden, es entscheidet sich alles von selbst, sobald einmal das 'Gesetz' des Stückes gefunden ist. Ich sah mich also nach einer Möglichkeit um, meiner Musik wieder einen reicheren assoziativen Gehalt zu geben. Ich versuchte, mich romantisch meinen Gefühlen auszuliefern, ich versuchte auch, literarische und visuelle Modelle auszufüllen. In letzter Zeit wird bei mir das Komponieren – also die bewußte Zusammenstellung von Bauelementen nach festem Plan – immer mehr von dem verdrängt, was ich 'Enträtselungsarbeit' nennen möchte: Ich bemühe mich, meine klanglichen Visionen, so wie sie auf mich zukommen, möglichst genau in Noten einzufangen.“

Das widerrechtliche Kopieren von Noten ist gesetzlich verboten und kann privatrechtlich und strafrechtlich verfolgt werden.

Unauthorized copying or reproduction of sheet music by any means and in any form is prohibited by law. Offenders will be prosecuted under both criminal and civil law.

This musical score consists of 10 staves of music, primarily in treble clef. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, slurs, and dynamic markings. The first staff is marked with a box containing the number 3, and the fourth staff is marked with a box containing the number 4. The score includes several measures with triplets, indicated by a '3' over the notes. Dynamics include *p* (piano), *mp* (mezzo-piano), *mf* (mezzo-forte), and *f* (forte). There are also trills marked with 'tr'. The key signature has one flat (B-flat). The score is divided into two systems: the first system contains staves 1 through 5, and the second system contains staves 6 through 10. The music is written in a style typical of 20th-century piano literature, with a focus on melodic lines and dynamic contrast.

3

p *mp*

p *mf*

mp *f*

f

mp

4

mp

mp

mp

9

10

[illegible]

Musical score for a piano piece, featuring ten staves of music. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, accidentals, and dynamic markings. The piece is in a key with one sharp (F#) and a 4/4 time signature. The notation is complex, with many beamed notes and slurs. The first staff has a "3" above it, and the second staff has a "5" above it. The third staff has a "7" in a box above it. The fourth staff has a "6" above it. The fifth staff has a "5" above it. The sixth staff has a "4" above it. The seventh staff has a "5" above it. The eighth staff has a "4" above it. The ninth staff has a "5" above it. The tenth staff has a "7" above it. The piece ends with a final cadence.

Dynamic markings include *ff* (fortissimo) and *mp* (mezzo-piano). The piece concludes with a *f* (forte) crescendo.

8 Cadenza I

11

sff f sff f ff f sff sff mf

ff sff sf sff f tr sff f

sff p mp sff p sff sff sff

sf ff ff p ff p

mp sff ff ff f

tr ff

tr bb

ff sfff ff

4

[illegible]

9 *mf cresc.* 5:3 3 4 7:4 6 10

10 3 5 6 7 11

11 3 5 6 7 5

12 *f cresc.* 5 4 3 7 *ff* *f* *ff*

ff

f *sub.p cresc. sempre*

3 4 *f*

ff 5 5 7 6

13 Cadenza II

5:4 *mp* *mf* *f* *cresc.*
 6 5 *ff* *cresc.* 10:8 12:8
fff
 accel. molto
 pizz. **14** 8 + arco, sul pont. 7 *sfff* *pp* *p* *rall.* 6
 6 a tempo *sf* *pp* *p* 3 4 *pp* *p* *rall.* 5
 5 a tempo *sf* *p* *rall.* *gliss.* *gliss.* *mf* *f* *pp*

Vorwort

Wladimir Iwanowitsch Martynow wurde am 20. Februar 1946 in Moskau geboren. Er studierte am dortigen Konservatorium Komposition bei Nikolaj N. Sidelnikow und erhielt Klavierunterricht bei M. Meschlunow. Schon während seines Studiums entstanden mehrere kammermusikalische Werke sowie verschiedene Chöre (u.a. ein Streichquartett, ein Konzert für Oboe und Streichorchester, ein Konzert für Flöte und Streichorchester, "Serenaden" für Klarinette, Fagott, Horn, Violine, Violoncello und Klavier, eine Kammerkantate für Chor).

Nach seinem Examen 1970 arbeitete Martynow ein Jahr als Lehrer am Pädagogischen Institut "W.I. Lenin" in Moskau. 1973 begann er seine Tätigkeit am Moskauer Experimentalstudio für elektronische Musik. Ab 1977 leitete er die Rock-Gruppe "Vorposten". In dieser Zeit komponierte er außer Solo- und Kammermusik zwei Oratorien für Rock-Ensemble, die Kantaten "Weihnachtsmusik" (1976), "Passionslieder" (1977) und "Ostermusik" (1978), "Tagesordnung" für Schlagzeugensemble (1977) und "Ohm-Strahlenbilder" für Tonband (1977).

Daneben widmete sich Martynow auch musikwissenschaftlichen Studien und schrieb eine Reihe von Aufsätzen. Zur Erforschung indischer und tadschikischer Folklore hielt er sich 1974 im Pamir auf. Diese Studien fanden in seinem Ballett-Film "Die Zauberblume" (1974) ihren Niederschlag. Auch als Herausgeber alter polyphoner Instrumentalmusik machte sich Martynow einen Namen. Von ihm erschienen Sammlungen mit Musik von Heinrich Isaak (1976), Andrea Gabrieli (1977), Guillaume de Machaut (1977) und John Dunstable (1978). Seit 1981 lebt der Komponist in einem Kloster bei Moskau.

Die "partita per violino solo" entstand 1976. In ihr bediente sich Martynow ähnlicher Verfahrensweisen wie die Vertreter der minimal music. Die einzelnen Wiederholungen sind so häufig auszuführen, daß die Aufführungsdauer mindestens 20 Minuten beträgt; außerdem sollte sich der Spieler eines schlichten, rustikalen Tones bedienen.